Brauchen wir große nutzungsfreie Wald-Schutzgebiete?

Vortrag zur Frage zukünftiger Schutzstrategien im deutschen Wald

Norbert Panek

www.wald-kaputt.de



Die zentrale Frage:

Wie viele Flächenanteile für den Naturschutz benötigen wir, um die biologische Vielfalt

(Arten-Vielfalt, genetische Vielfalt, Habitat-Vielfalt, Ökosystem-Vielfalt)

in unseren deutschen Wäldern zu sichern?

"single large or several small?" (einzelne große oder mehrere kleine Schutzgebiete?)

Flächen-Forderungen des Naturschutzes

10 % der deutsche Waldfläche als "Urwälder von morgen", davon mindestens 5 % in Form großflächiger Schutzgebiete (> 1.000 ha)

(BUND-Positionspapier 2011)

5 % der deutschen Waldfläche bis 2020 für natürliche Entwicklung bereitstellen (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt/ Kap. B1.2.1)

= 554.000 ha

2 % der Landesfläche Deutschlands bis 2020 als Wildnisgebiete ausweisen (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt/ Kap. B1.3.1

= 714.000 ha

Auf mind. 10 % der Fläche eines Landes ein "Netz verbundener Biotope (Biotopverbund)" schaffen (Bundesnaturschutzgesetz 20 (1)) = 1,1 Mio. ha (bezogen auf die deutsche Waldfläche)

Beispiel: Flächenkonzept SCHERZINGER 1996

(Gesamtwaldfläche: 11,075 Mio. ha)

5 - 6 % nutzungsfreie Reservate = 609.000 ha

(inkl. 3 % Wald-Großschutzreservate)

Vernetzungselemente ca. 4,5 ha je 100 ha Wirtschaftswald = 498.000 ha

5 % Waldpflegebereiche mit eingeschränkter Waldnutzung = 554.000 ha

Summe: ca. 1,6 Mio. ha

Zitate

"Da wollen einige einen vermeintlichen Disney-Wald schaffen …"

Philipp Freiherr zu Guttenberg (Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände)

"Eine großflächige Stilllegung von Waldflächen ist langfristig kontraproduktiv."

Gert Lindemann (Landesforstminister in Niedersachsen)

"... Deshalb lehnen wir eine fachlich nicht begründete und pauschale Herausnahme von Waldflächen aus der forstlichen Bewirtschaftung strikt ab."

Aus: Erfurter Erklärung (verabschiedet auf der Mitgliederversammlung des DFWR am 21.6.2011

Altbekannte Parolen der Forstlobby

Der Naturschutz macht sich mit der Forderung nach weiteren Flächenstilllegungen unglaubwürdig.

Schutzausweisungen sind nicht wissenschaftlich begründet

... und die Kriterien dafür nicht nachprüfbar.

Waldstilllegungen gefährden Arbeitsplätze (in der Forst- und Holzwirtschaft), behindern die Regionalentwicklung

... und tragen zu einer weiteren Holzverknappung bei.

Biologische Vielfalt ist auch durch nachhaltige, multifunktionale und naturgemäße Waldnutzung gesichert.



ist vorratsarm, strukturarm und besteht überwiegend aus nicht standortheimischen Nadelhölzern

- Durchschnittlicher Holzvorrat bei 320 m³ je ha (Vergleichswert Naturnahe Wälder: 400 – 600 m³ je ha. Urwälder: > 800 m³).
- Knapp die Hälfte (45,7 %) des Waldbestands ist einschichtiger Altersklassenwald; nur knapp ein Zehntel besteht aus mehrschichtigen, "plenterartigen" Baumbeständen.
- -Nadelhölzer (Fichte und Kiefer) dominieren auf 57,5 % der deutschen Waldfläche.

Die Baumartenzusammensetzung ist auf 65 % der Fläche nur bedingt naturnah bis kulturbestimmt.

Quelle: BWI2

ist ein junger, tot- und biotopholzarmer Wald

Altersklasse	Flächenanteil
1 – 40	30 %
41 – 80	36 %
81 – 120	23 %
121 – 160	9 %
> 160	2 %

Natürliche Entwicklungszyklen werden durch forstliche Eingriffe stark verkürzt.

Alterungs- und Zerfallsphasen fehlen weitgehend.

Die Folge: Chronischer Tot- und Biotopholzmangel.

Durchschnittlicher Totholzanteil:

11,5 m³ je ha

(Vergleichswert Naturnaher Wälder: > 50 m³ je ha

Urwälder: bis 300 m³ je ha

Quelle: BWI2

ist ein intensiv und zunehmend maschinell genutzter Wald

Gesamtholzeinschlag



-im Wirtschaftsjahr 1998/ 99: 37,636 Mio. m³ -im Wirtschaftsjahr 2007: 76,728 Mio. m³

-im Jahr 2020 prognostiziert: 105 Mio. m³!

siehe "Waldstrategie 2020"

Harvester-freundliche Rückegassen-Systeme zerstören wertvollen Waldboden!

Bei Rückegassen-Abständen von 20 – 30 m sind 15 – 25 % der Waldfläche betroffen

= 1,7 - 2,8 Mio. ha Waldbodenfläche dauerhaft entwertet!!!

Nachhaltig?



Holzzuwachs:

11,1 m³/a/ha

Abgang durch Holzeinschlag, Zwangsnutzungen, Ernteverluste und natürliche Mortalität:

10,4 m³/a/ha

= 93 % des jährlichen Holzzuwachses

Quelle: Inventurstudie 2008 (Erhebungszeitraum 2002 – 2008)

- eine wirksame Kohlenstoffsenke?

Senkenwirkung 1990 – 2002: Ø 17 Mio. t Kohlenstoff/ Jahr

Senkenwirkung 2002 – 2008: Ø 4,7 Mio. t Kohlenstoff/ Jahr

Tendenz: weiter abnehmend

Quelle: Inventurstudie 2008

WEHAM-Szenario

Holzaufkommen 2020

abzüglich 5 % Flächenstilllegung

155 Mio. m³/ a davon 112 Mio. m³/ a aus Waldbeständen



Gesamtholzbedarf 2020

167,8 Mio. m³/ a

davon ~ 80 Mio. m³/ a für energetische Nutzung (Kraftstoff, Wärme, Strom)

!!!

Energetische Nutzung von Holz aus Waldbeständen ist energie- und waldpolitischer Schwachsinn!

Datenquelle: Institut für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft 2008

WEHAM = Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung

ist mangelhaft geschützt

<u>Schutzkategorie</u>	Schutzintensität	ha-Fläche	%
Kernzonen Nationalpark/			
Biosphärenreservat,	nutzungsfrei		
<u>Naturwaldreservat</u>	keine/ minimale Eingriffe	0,12 Mio.	1,0
Naturschutzgebiet,	aktive Bewirtschaftung		
Natura 2000-Gebiet	zulässig	2,6 Mio.	23,0

Quelle: Waldbericht der Bundesregierung 2009

"Naturschutzgebiete, in denen gewirtschaftet wird wie im normalen Wirtschaftswald, machen keinen Sinn."

Hannes Knapp (BfN-Insel Vilm)

Situation der Buchenwälder

"Stamm"-Ökosystem des deutschen Waldes

-seit 2011 UNESCO-Weltnaturerbe

FLÄCHENBILANZ

-Potenzielles Areal: 230.000 km²

(= 66 % der Landfläche Deutschlands)

-Aktueller (rezenter)

Buchenbestand: 15.650 km²

(= 4,5 % der Landfläche Deutschlands)

-streng geschützt: ca. 400 km²

(= 0,1 % der Landfläche Deutschlands)

Fazit

Die Entwicklung im deutschen Wald ist – trotz aller gegenteiligen Bekundungen der Forstwirtschaftsverbände – besorgniserregend.

Eine <u>ökologisch nachhaltige</u> ("naturgemäße") Waldnutzung ist auf absehbare Zeit nicht gewährleistet.

Erhöhte (und weiter steigende) Holzeinschläge, verbunden mit drastischen Vorratsabsenkungen vorzugsweise in den älteren hiebreifen Waldbeständen (0,5 Milliarden Festmeter in den nächsten 10 Jahren!) gefährden das Ökosystem Wald in seiner Gesamtsubstanz und damit auch das Grundpotenzial zur Sicherung seiner biologischen Vielfalt.

Die wenigen vorhandenen, "echten" Schutzflächen reichen definitiv nicht aus, dieses Grundpotenzial dauerhaft zu sichern und zu erhalten.

Eine ausschließlich auf "integrative" Schutzkonzepte ausgerichtete Strategie greift zu kurz und ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen mittel- bis langfristig <u>zum Scheitern verurteilt!</u>

... oder anders und überspitzt formuliert:

Ein paar Biotopbäume pro Hektar Wirtschaftswald reichen auf Dauer nicht, um "Naturnähe" zu erzeugen, forstliche Eingriffe auszugleichen und biologische Vielfalt zu sichern.

Energieholz vs. Tot-/ Biotopholz

Schlussfolgerungen Handlungserfordernisse

Konsequente Anpassung der Waldnutzung an die natürlichen dynamischen Waldentwicklungsprozesse (Dauerwald- und Prozessschutz-Prinzip, Einzelbaum- bzw. Plenternutzung).

Langfristige Einführung einer flächendeckend naturgemäßen Buchen- bzw. Laubwald-orientierten Bewirtschaftung.

Umsetzung einer differenzierten Schutzstrategie

- 1) auf <u>ökosystemarer Ebene</u> sowie
 - 2) auf Biotop- und Habitat-Ebene

Aufbau eines

(auf nationaler Ebene "kohärenten") Verbund und Vernetzungssystems von sowohl "integrativen" als auch "segregativen" Elementen (Kernflächen, Verbindungsflächen, Verbindungselemente/ Trittsteine).

Retten, was zu retten ist!

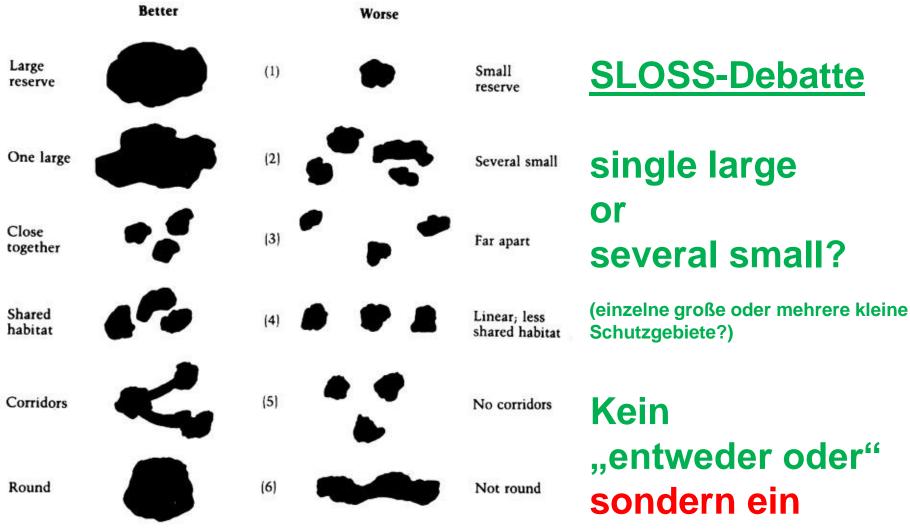


Fig. 15.5. Principles of reserve design that have been proposed based on theories of island biogeography. Imagine that the reserves are 'islands' of natural habitat surrounded by land that has been totally changed by human activity. The practical application of these principles is still under study. Principles 2 and 5 in particular have been the subjects of much debate. (After Diamond, 1975, from Primack, 1993.)

"entweder oder" "sowohl als auch"!

Schutzstrategien auf Ökosystem-Ebene

benötigen große, nutzungsfreie Einzelflächen (in ausreichend repräsentativer Zahl und Verteilung).

Flächenbedarf (nach SCHERZINGER): Rund 3 % der deutschen Waldfläche (= ca. 300.000 - 350.000 ha)

groß = 5.000 – 10.000 ha

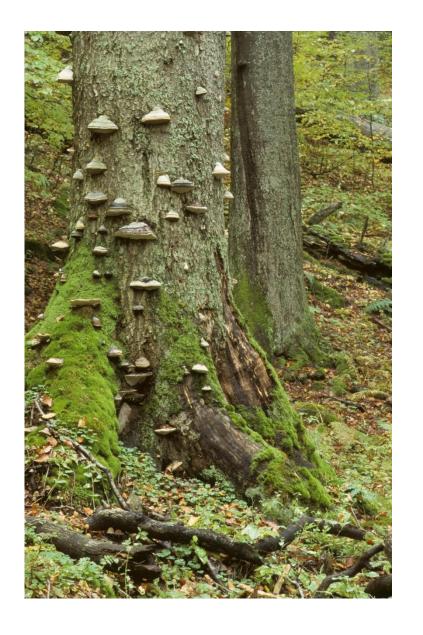
Flächengröße entscheidet über den Wirkungsgrad störender Einflüsse von außen und damit auch über die Qualität der Schutzfläche

Schutzaspekt/ Hauptziel: Schutz ökologischer Prozesse

= Schutz der dynamisch (und zyklisch) ablaufenden, nicht gelenkten (zufallsbedingten) Entwicklungsprozesse <u>in ökosystemaren Zusammenhängen;</u> Zulassen evolutiver Prozesse; Schutz von "anspruchsvollen" Wald-Arten; Minimierung von Isolationseffekten; Integrität; Unzerschnittenheit/ Ungestörtheit.

Wald Wald sein lassen!

Diese für das Wesen unserer Wälder Wert gebenden Entwicklungsprozesse lassen sich in ihrer raum-zeitlichen Dimension nur auf großen Einzelflächen effektiv realisieren und können durch (keine noch so naturnahe) forstliche **Nutzung weder hergestellt** noch imitiert werden!



Weitere wichtige Argumente für die Ausweisung großer nutzungsfreier Wald-Schutzgebiete

Schaffung von Lernflächen für naturgemäße Waldbewirtschaftung; Natur-Erlebnis/ Natur-Erfahrung

Erhalt der Fähigkeit zu natürlicher Selbstregulation von Wäldern (vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen)

Sicherung von Rückzugs- und Ruheräumen für Tierarten mit großem Raumbedarf; Erhöhung der Überlebensfähigkeit von Tierpopulationen ("minimum viable population" = MVP)

Stichwort: MVP (= kleinste überlebensfähige Population) Beispiel: Mitteleuropäische Laubwald-Spechte



Art	Reviergröße je Brutpaar	Flächengröße für 500 Individuen
Mittelspecht	50 ha	12.500 ha
Buntspecht	30 ha	7.500 ha
Grauspecht und		
Weißrückenspecht	200 ha	50.000 ha

Quelle: HEISS 1992

Notwendige Waldfläche für den langfristigen Erhalt intakter Specht-Populationen (nach HEISS):

 $100 \text{ km}^2 = 10.000 \text{ ha}$

Zusammenhängende, völlig unzerschnittene naturnahe Waldgebiete sind in dieser Größenordnung in Deutschland nicht mehr vorhanden (größter Komplex "Rheingau-Gebirge/Hinterlandswald" mit ca. 8.000 ha).

Nur 8 unzerschnittene Laubwald-dominierte Gebiete im westbzw. süddeutschen Verbreitungsareal der "Hainsimsen-Buchenwälder" überschreiten eine <u>Größe von 5.000 ha</u>.

Weitere 63 Laubwaldgebiete (im Areal der Hainsimsen-Buchenwälder) weisen eine zusammenhängende Größe von mindestens 1.000 ha auf.

Retten, was zu retten ist!

Quelle: HEISS 1992

Planungsbeispiel: Nationaler Buchenwald-Verbund

Handlungsräume im nationalen Buchenwald-Verbundsystem



Grundlage: Kulissen-Analyse

(HEISS 1992, GHARADJEDAGHI et al. 2004, GLASER & **HAUKE 2004)**

Ergebnis:

75 "Handlungsräume" (Waldanteil > 40 %)

-Gesamtkulisse: 4,5 Mio. ha (Laubwaldanteil: 816.000 ha)

Bestandsgrundsicherung durch große nutzungsfreie "Schlüsselgebiete" (> 1.000 ha)

-insgesamt 38 (in 26 Handlungsräumen) darunter 10 Vorschläge für Nationalparks

Weitere Verbundfunktionen:

- -"Korridor"
- -"Trittstein"
- -Waldumbau

Flächenbilanz "Buchenwald-Verbund"

Buchenwälder in bereits bestehenden Schutzgebieten (nach BfN-Angaben)

ca. 50.000 ha

Kernzonen-Erweiterungen in bestehenden Nationalparks

6.500

Ausweisung neuer Nationalparks (10)

146.500

Ausweisung neuer Groß-Naturschutzgebiete (28)

107.000

Ergänzende Ausweisung neuer Naturwaldreservate (nach SCHERZINGER)

ca. 220.000

10 % Naturwald-Elemente in Buchen-Wirtschaftswäldern (Handlungsräume)

50.600

Summe:

580.600 ha

(= 5,2 % der deutschen Waldfläche)

Resümee

Die derzeitige Entwicklung im deutschen Wald ist alarmierend.

Eine ökologisch nachhaltige Waldnutzung findet in der Praxis weitgehend nicht statt und die Sicherung der biologischen Vielfalt in unseren Wäldern ist durch bestehende Schutzgebietssysteme nicht gewährleistet.

Zum <u>substanziellen Erhalt von Wald-Ökosystemen</u> sowie zum <u>dauerhaften Schutz ihrer naturbedingten, dynamischen Prozessabläufe</u> werden größere, zusammenhängende (ausreichend gepufferte) Flächen ohne Bewirtschaftung benötigt, auf denen die natürliche, systemtypische Entwicklung weitgehend ungestört ablaufen kann ("Wald Wald sein lassen").

Wirtschaftswaldkonzepte können die Funktion großer nutzungsfreier Schutzflächen nicht ersetzen.

"Integrative" Schutzkonzepte sind daher als alleiniges Instrument nicht zielführend und unter den derzeitigen Rahmenbedingungen zum Scheitern verurteilt. Eine zusätzliche Ausweisung großer nutzungsfreier Schutzgebiete in repräsentativer Zahl und Verteilung als "Grundgerüst" eines nationalen Waldverbunds ist deshalb unverzichtbar!

2 – 3 % der Gesamtwaldfläche Deutschlands sollten für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

